



Exposé Zauberwald

Die Entführung

„Oma, bitte erzähle uns das größte Abenteuer, dass du je erlebt hast! Du brauchst nichts auslassen, wir haben keine Angst!“

Sieben Augenpaare leuchteten mir entgegen. Meine sieben wundervollen Urenkel, wie mir geweissagt wurde, als ich mit dreizehn Jahren meine dunkelste Zeit durchstehen musste.

Diese Zeit hat mich erwachsen werden lassen. Und nun bettelten sie mich an, ihnen alles darüber zu erzählen. Ich sehe sie prüfend an. Ja, sie scheinen bereit zu sein, es zu hören.

Aber war ich auch bereit es zu berichten? Und so das Ungeheuerliche noch einmal zu durchleben?

Mir scheint es davor mehr zu grauen als ihnen.

Aber konnte ich es ihnen abschlagen?... Nein, das konnte ich nicht.

„Kommt mit in die Bibliothek!“

Die Dielen protestieren vernehmlich, ob ihres Fußgetrappels.

Als ich ins Zimmer komme sitzen sie schon auf großen orientalischen Bodenkissen am Kamin.

Bevor ich mich in den malvefarbenen Ohrensessel setze, öffne ich mein Geheimfach im Regal, greife in die Wand und hole ein Paar vergilbte Blätter und ein Buch mit einem Stein heraus.

Auf ein Blatt hatte ich Wira gezeichnet, sie ist mir besonders wichtig gewesen, hatte sie mich doch geführt und mir beigestanden, auf meinem Weg.

Eine Karte vom Zauberwald Merlingard hatte ich auch skizziert. Das Buch des Lichts vibriert erkennend und auch der Mondstein beginnt kühl zu leuchten.

Ja, so werde ich es schaffen mich zu erinnern, was ich vor siebenundsiebzig Jahren erlebt habe.

Ich hole noch einmal tief Luft und wie zum Zeichen, dass Atmen erlaubt ist, löst sich auch die Anspannung bei meinen kleinen Zuhörern. So beginne ich:

„Es war ein milder Sommer, als ich dreizehn Jahre alt wurde. Zum Geburtstag schenkte mir meine Mutter einen Besuch auf dem Jahrmarkt. Jeden Sommer kam dieses Spektakel in unsere Stadt und endlich war ich groß genug teil zu nehmen. Hätte ich vorher geahnt, was auf mich zu kommt, wäre ich an diesem Tag lieber im Bett geblieben. Das könnt ihr mir glauben. Ich war ein ängstliches Kind, wildes toben war mir fremd und im Allgemeinen wollte ich es allen recht machen.“

„Komm Kind wir wollen gehen! Jetzt trödel' doch nicht schon wieder!“, rief meine Mutter an jenem Morgen aufgebracht. Sie war ständig in Sorge zu spät zu kommen und ich war in Sorge gehetzt zu werden.

„Ich komm' ja schon!“, ich habe wohl gereizt geklungen, denn sofort ertönte:

„Wegen mir können wir zu Hause bleiben!“

Das wollte ich dann gewiss nicht! In Windeseile zog ich mich an und rannte die Treppe hinunter.

Sie wartete schon ungeduldig an der Haustür, mit dem Fuß wippend und leicht säuerlicher Miene.“

Ich rümpfe die Nase und ziehe den Mund missbilligend zusammen, wie meine Mutter das oft getan hatte.

Das sorgte für unbändige Heiterkeit unter meinen Nachkommen.

Ich werde wie immer angesteckt von ihrer unbändigen Freude und lache mit ihnen.“

„Jetzt mach' schon weiter Oma!“, fordert mich Jakob, mein ältestes Enkelkind, immer noch giggelnd auf.

„Ja, mache ich ja! Wir gingen also zum Jahrmarkt und mir stand vor Staunen mein Mund offen. Es roch dermaßen verführerisch nach süßem Backwerk, dass mir das Wasser nur so im Mund zusammen lief. Es gab Karussells und jede Menge Lärm, Drehorgelspieler an jeder Ecke untermalten das Geschrei, das die Käufer an die Buden bringen sollte. Die Menschen redeten durcheinander und die Buden leuchteten bunt um die Wette.“

Am Ende des Hauptweges gab es ein einsames Zelt aus grünen und roten Tuchbahnen.



Exposé Zauberwald

Die Menschen machten einen Bogen darum, scheinbar ohne es zu bemerken.

Daher erregte es meine Neugier und ich brannte darauf herauszufinden, was es damit auf sich hatte.

Aber gleichzeitig war mir ziemlich mulmig zumute. Ich schlich magisch angezogen näher. Es sog mich einfach in seinen Bann.

Vorsichtig hob ich die Stoffbahn, die neugierige Blicke fern hielt. Es war rauchig im Innern und roch bitter nach verbranntem Salbei. Auf dem Tisch in der Mitte kullerte ein Ring herum, als er herunter fallen wollte, sprang ich hin und versuchte ihn im Flug zu schnappen. Doch immer wenn ich dachte ich hätte ihn, entwischte er mir. Ich konzentrierte mich so sehr auf den Ring, dass ich zusammen schrak als eine knorrige Hand ebenfalls danach griff. Jetzt war ich in totaler Panik noch wilder bemüht, den Ring am Herunterfallen zu hindern. Würde er ins Gras fallen könnte man ihn niemals mehr finden. Begriff die Alte das denn nicht?

„Halt still! Ich will doch nur den...!“

„Was meinen schönen Ring stehlen?“

„Nein, ich will...“

„Dir werde ich helfen ein altes Mütterchen zu beklaulen!“

„Aber ich will doch nur...“

Da flog der Ring in hohem Bogen durch die Luft und landete auf meinem ausgestreckten Mittelfinger

Sogleich packte mich die Alte an beiden Armen und sauste mit mir aus dem Zelt und durch die Luft davon.

Bis ich begriff, dass es die böse Hexe vom Brodelberg war, waren der Jahrmarkt und mein zu Hause außer Sichtweite. Ich zitterte vor Panik, weil mir so schnell kein Ausweg einfiel.

Schon war es zu spät. Ich konnte ihren Drachen hören.

Er brüllte wütend und spuckte so heftig Feuer, dass man meinen konnte, der Vulkan selbst sei erbost ausgebrochen.

Ich wollte ihr den Ring doch nur geben! Warum verstand sie das denn nicht?

In meiner Not riss ich mir den Ring vom Finger und steckte ihn, einer Eingebung folgend, auf ihre lange Hakennase. Der Rubin leuchtete glühend rot auf und blendete sie. Sie heulte vor Schmerz, schlug sich die Hände vor's Gesicht.

Und ich fiel in die Tiefe.

Die ersten Sekunden war ich wie erstarrt. Da blähte sich meine türkisfarbene Windjacke auf und verlangsamte den Sturz.

Nur meine Angst verringerte es leider nicht. Schließlich hatte meine Mutter mich stets mit Schauergeschichten gewarnt: „Halte dich bloß fern vom Zauberwald Merlingard, er ist verhext und allerhand ungewöhnliche Wesen tummeln sich dort. Nur wer wahrhaft mutig ist, kann einen Weg hinaus finden!“

Tja, sie wusste halt genauso gut wie ich, dass ich ein Hasenfuß war. Und nun hallten ihre Warnungen unnütz in meinem Kopf wieder, während ich unausweichlich darauf zu schwebte.

Sieben mal Sieben Quadratkilometer Zauberwaldwipfel würden jeden Augenblick meine Füße berühren.

Ich tauchte in das goldene Glühen des Waldes ein und ging im nächsten Augenblick polternd zu Boden.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).